Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 48

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frau und Haus

PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

3mei Frauen.

Frau X. ist eine außerordentlich tüchtige Hausfrau. Von morgens 5 Uhr bis abends 9 Uhr ist sie ununterbrochen auf den Beinen, nie müßig, nie schwahend, nie oderstächlich und flüchtig. Um Abend schon werden die Besen, Bürsten und Lappen zum Kannpf gegen Staub und Schmuß, die beiden Todseinde die Frau, dereit gestellt. Und die er Rampf wird mit aller Erbitterung gesührt. Wie ein hervorragender Feldherr und Stratege den Feind in seinen letzten Winkeln ausspürt und nicht ruht, die ein hie Gerau dem letzten Binkeln ausspürt und nicht ruht, die ein hie Gerau dem letzten Stäubsein nach, das sich etwa noch hinter einem Buche oder oben auf dem Gesinnse, oder in den verschnörkelten Berzierungen der Rotosonöbel eingrüstet hat. Zedes Keelsein auf dem glünzenden Parkeit, das ein unvorsichtiger Schuß zurückließ, wird so ein tritt und unwillstärlich putzt mann da hinzein tritt und unwillstärlich putzt mann da hinzein tritt und unwillstärlich putzt mann da hinzein tritt und unwillstärlich putzt mann den Schußerunter, ob auch das Rieid feinen Staub von der Straße hereintrage. Mann möchte den Hodgelanz dieser Böden nicht trüßen und man seht sich so ein genach wie neu, das Glas sunstellt in seiner Reinheit, Deden und Kissen un schus diesen erst hingelegt worden und kissen au sehn Beisen glänzen wie neu, das Glas sunstellt in seiner Reinheit, Deden und Kissen auf Edigen auf dem Regal stehen wie Grenadiere in Reih' und Glied, feines zu weit vorgerückt, keines beschrett. Ich habe saschen wie neus glügft, denn bei mit zu Houer.

Die Kinder kommen aus der Schule und der Mann von der Arbeit. Sie ziehen alle im Korridor die Schulhe aus und weil der Papa die seinigen im Schlafzimmer hat, muß er uns in den Strümpfen begrüßen. Währenddem wir uns mit ihm unterhalten, legt unsere Gastgeberin die letzte Hahl, und bald wird aufgetragen. Sin Festelsen Mahl, und bald wird aufgetragen. Sin Festelsen, wie wir es nur an besondern sestetete Mahl, und bald wird aufgetragen. Sin Festelsen, wie wir es nur an besondern sein gestelsen Unlässen, und Bewunderung unserer generö, en Gastgeberin die berzlich ien Komplimente zu machen. Welche Mühe hat sie sich, die Vielgeplagte, unsertwegen gemacht. Wie sollen wir uns je revanchieren! Bei uns geht alles so viel einfacher zu, wir freuen unswenn uns jemand besucht, aber dieser greube haben wir noch nie mit derart tostbaren Dingen Ausdruck gegeben. Ich necht sein seit in sein sicht, nicht wahr), was die Gute für dieses sesselsche, nicht wahr), was die Gute für dieses sesselsche, nicht wahr), was die Gute für dieses sesselsche, nicht wahr) haben müßten und dann mußten mir sagen, daß wir jährlich höchstens viermal unsere Gäste so Werten tönnten. Das ninmt mir fast den Appetit an all den guten Sachen, denn unsere Gastgeber sind ja ungefähr vom gleichen Stande wie wir.

Beim Weggehen bringe ich natürlich eine Einladung an, aber sie kommt nicht ganz aus innerstem Herzen, denn mir bangt.

In der folgenden Woche bin ich anderswo eingeladen. Ich freue mich, dorthin zu gehen, die herzigen Kinder zu sehen und die Sonne, die in diesem Kause scheint, über mich hin strabelen zu lassen. Die Frau ist eine muntere Brünette und begrüßt mich in ihrer herzlichen Urt. Die Kinder springen mir entgegen, ich fühle mich fast als Tante. Im schlichten Wohnsammer steht dass Fenster ofsen und läßt die warmen Strahlen der Herbitsonne hereinsluten.

Gehäkelte Rindermüge.

Material: 2 Anäuel Berlgarn H. C. Nr. 3.

Ausführung: Auf einem Anschlag von 60 Lustmaschen wird zurückaehend in jede Masche ein einsaches Stäbchen gestochen, die Arbeit gewendet und wieder die gleiche Anzahl Stäbchen vorchgesührt und zwar je 2 Touren von der einen und 1 Tour von der andern Farbe. Auf diese Weise wird ein gerader Streisen gearbeitet, die er die Kopsweite hat; für unsere Größe beispielsweise 63 Touren. Nun werden die Garnenden verstätet, der Streisen der Höhe nach zusammengenäht und oben aufgereiht, indem man die beiden Touren von der einen Farbe liegen läßt und die andere Tour auffakt. Zuleht wird ein "Zottel" aufgeseht von der Farbe der Komalen Streischen; das untere Ende mit einer Tour sester Maschen umhätelt und der Kand 2 bis 3 mal eingeschlagen.

Die Farbenzusammenstellung kann ganz beliebig gewählt werden, indem in H. C. Garnen ca. 400 waschechte Farben geliesert werden. Die abgebildete Originalmüße ist ausgeführt in rot 439 und braun 293. Weitere passende Jusammenstellungen sind: Cardinal 148 mit schwarz, beige 219 mit sraise 348, hellrosa 343 mit dunkelrosa 346, blau 153 mit weiß.



In einer Ede sind die Spielsachen der Kinder, ich habe sie von ihrem Spiel aufgestört. Run werden sie von ihrem Spiel aufgestört. Run werden sie von der Mutter ermahnt, einzupaden. Aber es geht nicht so schnell, sie müslen mir noch das und jenes zeigen, die Puppe hat ein neues Rödlein bekommen und der kleine Jans hat sich aus didem Hespapier allerlei Tierchen für seinen Stall ausgeschnitten. Das Pferd, das er mir vorweist, gleicht zwar eher einem Fuchs und die Ruh hat große Aehnlichkeit mit einem Kaninchen. Aber was tut's? In den Augen des Kleinen ist es eben das, was seine kleinen Hände schlienen ist es eben das, was seine kleinen Hände schlienen ist es eben das, was seine kleinen Hände schlienen ihr es eben das, das seinen kleinen Kaninchen. Der aus den Hölzichen des Baukastens ganz sinnreich konstruiert ist. Dort hinein stellt Hänschen seine Tierchen und bittet die Mutter, den Stall in der Ede der Stube stehen kassen sich die wörfen, was ihm auch gewährt wird. — Es sieht hier lange nicht so schlie Gesannten, aber eine so wohlige Wärme herrscht in diesen Räumen, eine so freundliche Gesannten, aber eine so wohlige Wärme herrscht in diesen Räumen, eine so freundliche Gesannten, das man sich so over siehen fühlt. Und nichts Geschraubtes ist im Benehmen meiner Freundin, sie gibt sich so wie sie ist, ihr Wesen spricht an, ohne das sie eine Festmiene aussehn begleitet. Und wie sie ist, sie ind die kinder! Sie macht ihnen die Kleidehen alle selbst, einsach, schlicht und lauber.

Maturlich setzt sie auch Tee vor, aber es ist kein Festschmaus, kein Vielerlei von belegten Brötchen, von Bor- und Nachspeisen, sondern schlicht, einsach, wie alles in diesem Hause. Und es schmedt vorzüglich, denn man konnt dabei gar nicht in Versuchung, zu rechnen.

Meine Einladung klingt diesmal aus innerstem Herzen heraus und wird auch freudig

angenommen.

Wo ist wohl der Mann zufriedener, wo sind die Kinder glüdlicher, hier in diesem einfachen Hori aus Vinause hin und wieder die feinsten Lederbissen dergeschodenen Tegibt? Ich glaube, die Antwort ist einfach. Und sie trifft auch zu, denn der Mann jenes Hahrends seiten daheim, er sucht wohl die Kennus seiten daheim, er sucht wohl die Gemütlichteit, die ihm in seinem gefegten Heim abgeht, anderswo. Und die Kinder? Wohl haben sie eine zärtliche Mutter, aber irgendwie ist es doch nicht die rechte Liebe, die ihnen da entgegengebracht wird. Sie opfert sich für sie auf und ihr Opfer hat keinen der Kitt trocknet.

großen Wert, sie empsinden nichts davon, weil sie glauben, das müsse alles so sein. Sie bestommen Geld und kausen sich viele ihrer Aleisber selbst, aber fehlt da nicht die fürsorglich Hand, die die Aleider und die übrigen Sachen den Kindern so lieb macht, weil ihre Arbeit daran ist? Diese Mutter hat keine Zeit zum Kleidermachen, die Puharbeiten verschlingen jede Minute.

Und bei der Itebenswürtigen kleinen Brünnette? Sie ist ihres Mannes treuer Kamerad, sie kann sehr gut einmal des Abends das Geschirr stehen lassen, wenn er ihre Begleitung in ein Konzert oder sonstwohln wünscht. Sie macht alle Arbeit um der ihrigen willen, nicht um des Ruhmes halber, die gepflegteste Wohnung im weiten Umkreis zu haben. Und da liegt vielleichst der ganze große Unterschied begründet. Wo Liebe die Arbeit diktiert, da wird sie nie über die Kräste hinauswachsen, wo aber andere Wotive den Menschen anstreiben, da nuß notgedrungen eine Disharmonie in der Kamilie entstehen.

wo aber andere Wotte den Menigen alle treiben, da nuß notgedrungen eine Disharmonie in der Familie entstehen.

Darum soll das unser Leitgedanke sein, den Harigen wohl ist darin und daß wir alle uns des Glüdes freuen können, daß nicht auf einer Seite ein Aufreiben der Kräfte sür unnüße Dinge, auf der andern eine übertriebene Rüdsichtsenahme auf glänzende Böden und torreft siegende Kissen den Daheim verscheuchen.

La voisine.

Praktische Ratschläge.

Rauchende Ofenrohre zu verkitten. Um das Rauchen aus den zusammengeschobenen Teilen der Kohre zu verhindern, macht man einen Brei aus Lehm und Wosserglas, schwärzt ihn mit Kienruß, drückt dies zwischen die ineinandergeschobenen Teile ein und wischt alles Uebersstehnde gut ab.

Gesprungene gußeiserne Desen und herdplatten zu kitten. Fein gesiebtes Braunsteinpulver wird mit Wasserglas zu einem dicken Brei gerührt, den man sehr sorgsältig in die Risse einstreicht und alles Ueberstehende mit einem alten Wesser sorgsättig abtragt. Danin wird der Osen oder Herd etwas erwärmt, damit der Kitt trocknet.